Oldletter: SPD-Geschichten aus Papenburg

28.07.2013 Nr. 30

Inhalt:

Wahlprospekt zur Kommunalwahl	S. 01	Ergebnis der Kommunalwahl	S. 07
Wahlwerbung für den Bürgermeisterkandidaten	S. 05	Kritik an den Plänen zur Gesundheitsreform	S. 08

SEPTEMBER 1996

SPD

ORTSVEREIN PAPENBURG

Für einen anderen Umgang miteinander!

SPD

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Wahlbezirk II
Untenende

Roland Seemann
Oberstudienrat
Friederikenstr. 172

Barbara Gruner
Studentin und Hausfrau
Moorstr. 83

Anton Schipmann
Beamter
Kappellenweg 1

Liebe Papenburger Mitbürgerinnen und Mitbürger!

In Zukunft müssen wir alle zusammenstehen, damit Papenburg sich mit seinen Ortsteilen lebendig weiterentwickelt.
Die öffentlichen Kassen sind leer. Die wirtschaftlichen Bedingungen werden schwieriger. Das soziale Leben wird härter. Verantwortlich dafür ist die Politik der Bundesregierung.
Sozialdemokraten müssen wieder die Verantwortung übernehmen– auf allen Ebenen! Auch auf kommunalpolitischer Ebene vor Ort.

Am 15. September können Sie mit Ihrer Stimme dafür sorgen, daß Sozialdemokraten stärkeren Einfluß auf die Entwicklung Papenburgs nehmen können.

Wählen Sie mehr Sozialdemokraten ins Papenburger Rathaus!

Wir haben eine gute Mannschaft aus erfahrenen Kommunalpolitikern und Kommunalpolitikerinnen, gestärkt durch neue Kandidaten. – Und wir haben klare Vorstellungen von unserer künftigen Arbeit:

Sozialdemokraten haben gerade in dieser Zeit die Aufgabe, die Interessen der Benachteiligten und sozial Schwachen in der Gesellschaft zu vertreten.

Franz Kummer
Rentner
Richardstr. 40

Lutz Richter
Praktikant
Katharinenstr. 12a

Ferdinand Saalfeld
techn. Beamter
Dechant-Schütte-Str. 6

Peter Raske
Angestellter
Am Kamp 31

Marianne Stege
Studentin
Richardstr. 19

Helmut Kuper
Schiffbauer
Meyers-Tannen 56

Eilt Feldmann
Fleischer
Mittelkanal re. 10

Dr. Günther Klein
Arzt
Kleiststr. 93

Schwerpunkte unseres Wahlprogramms

- Sicherung der Arbeitsplätze und neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich
- Neben dem ersten ist der zweite Arbeitsmarkt zu entwickeln
- Beschäftigungsinitiativen dürfen nicht sterben
- der ökologische Umbau der Gesellschaft muß auch als kommunale Aufgabe begriffen werden
- Investitionen in Kindergärten und Schulen haben Vorrang vor Clubhäusern und neuen Fußballplätzen
- Umweltpolitik muß einen höheren Stellenwert erhalten
- Sozialpolitik muß von einer nachsorgenden zu einer vorbeugenden Strategie übergehen
- die Wiederbelebung eines engagierten Bürgersinns durch neue Formen politischer Beteiligung ist eine dringende Notwendigkeit für die Bewältigung der Zukunft
- Die Verwaltungsreform muß beschleunigt werden – eine Aufgabe, die nur gemeinsam mit den Bediensteten der Stadt zu lösen ist, denn diese müssen sie innerlich mittragen. Dabei muß Arbeitsplatzabbau vermieden werden

Alle Stimmen für die SPD und unseren Bürgermeisterkandidaten *Roland Seemann*

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Wahlbezirk III
Obenende

Wilhelm Kröger
Rohrschlosser
Bethlehem li. 127

Anne Schnieders
Lehrerin
Umländerwiek re. 41

Gerhard Schipmann
Industriekaufmann
Schwarzenberg-Weg 27

Christa Kröger
Sekretärin
Bethlehem re. 71

Jetzt braucht Papenburg eine starke SPD

Alois Siemer
Heiz- und Lüftungsbauer
Johann-Bunte-Str. 41

Unsere vorrangigen Ziele sind:

- Ausbau des Jugendzentrums
- Spazierwegeplan am Golfplatz
- Ausgleichsmaßnahmen für die Emsvertiefung
- Ausgleichsmaßnahmen für die MERCEDES-Teststrecke
- Eine ganzjährige Fußgängerzone am Hauptkanal
- weitere Verkehrsberuhigung in Wohngebieten
- Verlängerung der Dechant-Schütte-Straße
- Hort und Kindergartenplätze für Ganztagsbetreuung
- Schaffung eines Baugebietes in Altbokel
- Übergang Bokelerstr. über die Rheiderlandstr. durch eineDruckampel

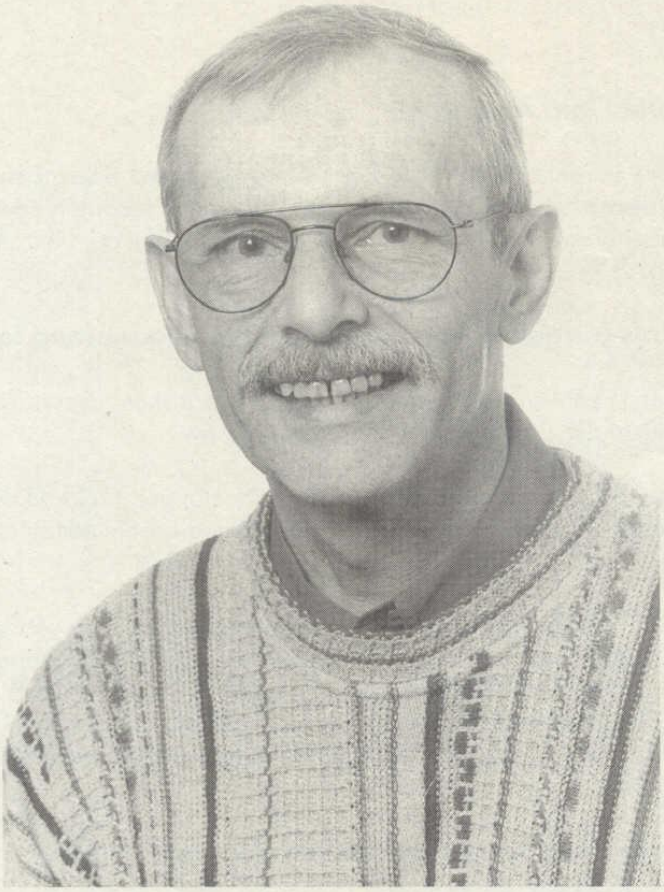
SPD

Dieter Moritz
Schlosser
Splitting li. 28r

Marianne Kösters
Büroangestellte
Bolwinsweg 36

Manfred Behrends
techn. Beamter
Schoner-Str. 7

Hermann Hartkens
Techniker
Bethlehem re. 11



Roland Seemann

unser Bürgermeister

Für einen anderen Umgang miteinander

Papenburg

SPD

Roland Seemann: Bürgermeister von Papenburg!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

unser Kandidat für das Bürgermeisteramt in Papenburg, **Roland Seemann**, verdient Ihr volles Vertrauen. **Roland Seemann** als Bürgermeister steht für einen Neuanfang der politischen Führung und Verwaltung in Papenburg. Er steht für einen neuen Umgang mit dem Bürger, für mehr Offenheit und Bürgerbeteiligung.

Roland Seemann als Bürgermeister steht für einen Neuanfang in Papenburg

Wir kennen ihn als einen Politiker des Ausgleichs und der Integration. Dies hat er als Parteivorsitzender und Fraktionsvorsitzender der **SPD** im Stadtrat bewiesen.

Roland Seemann ist 55 Jahre alt. Die Erfahrungen von Hunger, Not und Armut in Kindheit und früher Jugend in der ehemaligen DDR haben ihn geprägt und bestimmen noch heute sein soziales Engagement.

Nach der Flucht 1956 in die Bundesrepublik hat er jahrelang an Wochenenden und in den Ferien durch Schwerarbeit am Hochofen, im Stahl- und Walzwerk und beim Gleisbau im Ruhrgebiet Geld verdient, um das Gymnasium besuchen zu können. Er studierte Deutsch, Geschichte und Pädagogik in Göttingen. Seit 1970 ist **Roland Seemann** Lehrer am Gymnasium Papenburg. Er ist in zweiter Ehe verheiratet. Zur Familie gehören jetzt fünf Kinder, Hund Lisa und zwei Katzen.

Roland Seemann wird ein Bürgermeister für alle Papenburger

Seit 1972 hat **Roland Seemann** Mandate im Kreistag, im Rat der Stadt Papenburg und im Ortsrat Aschendorf innegehabt. Er tritt für die berechtigten Interessen aller Ortsteile ein. Seit 1988 ist er Fraktionsvorsitzender der **SPD** im Stadtrat. Bei seinem Einsatz für seine Grundüberzeugungen ist er sehr konsequent, läßt es in allen praktischen Fragen der Kommunalpolitik dennoch nicht an Kompromißbereitschaft fehlen. Besonders wichtig ist für ihn die Wirtschaftspolitik - die Sicherung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze steht an erster Stelle.

Mit **Roland Seemann** wählen Sie einen Bürgermeister, dessen Motto „Arbeit für alle" den Einsatz für Arbeitsplatzprojekte ebenso beinhaltet wie das Eintreten für Wirtschaftsförderung.

Roland Seemann wird ein Bürgermeister des sozialen Ausgleichs

Roland Seemanns besonderer Einsatz gilt der Jugend- und Sozialpolitik. Er weiß aus der eigenen Familie, wie wichtig Solidarität und Hilfen für Behinderte sind. Seine Mitgliedschaft und ehrenamtliche Tätigkeit in der GEW und der AWO stehen ebenso für sein soziales Engagement wie die Mitwirkung als Schöffenrichter am Amtsgericht Papenburg.

Roland Seemann steht für
Solidarität und einen besseren Umgang miteinander

ERGEBNIS DER KOMMUNALWAHL IN PAPENBURG

	Stadtrat 96		Kreis 96	
CDU	61,56 %	29.019	62,5 %	29.442
SPD	**21,63 %**	**10.196**	**18,8 %**	**8.869**
FDP	10,21 %	4.812	11,6 %	5.465
Grüne	5,18 %	2.442	5,8 %	2.725
Sonstige	1,43 %	672	1,3 %	631

	Untenende	Stimmen	**Aschendorf**	Stimmen	**Obendende**	Stimmen
1986	**5 Ratsherren**	**4.415**	**1 Ratsherr**	**1.446**	**3 Ratsherren**	**3.252**
1991	**4 Ratsherren**	**4.151**	**2 Ratsherren**	**1.640**	**2 Ratsherren**	**2.582**
1996	**4 Ratsherren**	**4.974**	**1 Ratsherr**	**2.053**	**3 Ratsherren**	**3.169**

Ratsmitglieder wurden: Hans-Werner Gouterney, Barbara Gruner, Günther Klein, Wilhelm Kröger, Anton Schipmann, Gerd Schipmann, Anne Schnieders, Roland Seemann

Stimmenverteilung bei der Bürgermeisterwahl

Platz	Kandidat	Stimmen	
1	Nehe	7651	46,2%
2	Goldmann	3338	20,2%
3	Mersmann	3150	19,0%
4	Seemann	2046	12,4%
5	Walker	367	2,2%

Am 15.09.1996 fand die Kommunalwahl statt. Trotz Zugewinnen an Wählerstimmen konnte die SPD in Papenburg keine Mandate hinzugewinnen. Bei der Kreistagswahl war der prozentuale Anteil der SPD 1996 niedriger als bei den vorangegangenen Wahlen. Wie der Vergleich mit der Bundestagswahl zeigte, konnte die SPD ihr Wählerpotential nicht ausschöpfen.

Die Kommunalwahl in Papenburg wurde überlagert von der Bürgermeisterwahl.

Die Aufspaltung der CDU in zwei unterschiedliche Lager, 1. die Unterstützer einer Kandidatur von Uschi Mersmann, 2. die Unterstützer einer Kandidatur Ulli Nehes zum Bürgermeister, führte zu einer Mobilisierung der CDU-Anhänger. Weil viele Mersmann verhindern wollten und die anderen sich wegen der Angriffe auf ihre Person sich mit ihr solidarisierten, hatte die CDU insgesamt einen Zuwachs.

Die Aschendorfer solidarisierten sich mit ihrem Kandidaten Michael Goldmann und erreichten damit einem Stimmengewinn für ihn und die FDP. Im Vergleich zur Bundestagswahl erhielt die FDP bei der Kommunal-wahl 3 Prozentpunkte mehr.

Goldmann konnte in Aschendorf ebenfalls einen Stimmenzuwachs von 214 Stimmen verzeichnen: von 1.908 Stimmen 1991 auf 2.122 Stimmen 1996.

Bei der Kreistagswahl lag der Stimmenzuwachs sogar bei 1.033 Stimmen von 2.801 Stimmen 1991 auf 3.834 Stimmen 1996

Die Kommunalwahl war gleichzeitig eine „Hövelmann-Wahl“.

Hövelmann setzte auf den Mitleidseffekt der Wähler. Er wollte von der Bevölkerung einen Vertrauensbeweis gegenüber den Anklagen des Arbeitsamtes und viele wählten ihn auch deshalb, weil sie ihn eigentlich für den „einzigen“ Bürgermeister hielten. Deshalb der nochmalige Zuwachs an Stimmen.

Hövelmann erhielt bei der Kommunalwahl 1991 5.018 Stimmen und 1996 765 Stimmen mehr, nämlich 5.773 Stimmen. Bei der Wahl zum Kreistag lag der Stimmenzuwachs sogar bei 2874 Stimmen von 12.675 1991 auf 15.569 1996.

NOVEMBER 1996

Kritik an den Plänen zur Gesundheitsreform

Der sozialpolitische Sprecher der SPD Peter Raske bezeichnete die Regierungspläne als einen Anschlag auf die soziale Gerechtigkeit. Er befürchtet die Zerstörung der ganzheitlichen Betreuung behinderter Menschen.

Die Pläne der Regierung sahen vor, Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung in Ermessensleistungen der Kranken-kassen zu verwandeln. Krankengymnastik, Bewegungs- und Beschäftigungstherapie, Sprachtherapie und ergotherapeutische Behandlungen als klassische Heilmittel waren davon betroffen. Behinderten, die auf diese Leistungen angewiesen waren, wurde die Chance verbaut, ein normales Leben zu führen. Viele Menschen mit Behinderungen, die Werkstätten für Behinderte besuchten, aber auch behinderte Jugendliche, die im Berufsbildungswerk Lingen oder der Johannesburg eine Ausbildung erhielten, waren von der Aushöhlung der gesetzlichen Krankenkassen betroffen. Chronisch Kranke und Familien mit geistig und mehrfach behinderten Angehörigen gerieten bei Inkrafttreten der 3. Stufe der Gesundheitsreform in eine fatale Situation. Sie mussten entweder die für sie notwendigen Heilmittel aus eigener Tasche bezahlen oder darauf verzichten, weil sie es sich nicht leisten konnten.

Die meisten Heilmittel waren teuer. Nach Peter Raskes Meinung war nicht damit zu rechnen, dass sich die gesetzlichen Kranken-kassen darauf einlassen würden, diese Leistungen wie im bisherigen Umfang als Gestaltungsleistungen anzubieten. Sie erkannten vielmehr, dass sie sich mit diesen Angeboten Wettbewerbsnachteile einhandelten. Denn sie mussten höhere Beiträge erheben als andere Krankenkassen, die auf das Angebot von Heilmitteln entweder ganz verzichteten oder das Angebot erheblich reduzierten.

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzentwurfes wurde der wichtigste Grundsatz, nämlich „die Solidarität aller Versicherten"; über Bord geworfen. Die Solidarität der Versicherten in den gesetzlichen Krankenkasse war darauf ausgerichtet, dass chronisch kranke und Menschen mit Behinderungen von den leistungsstarken und gesunden Mitgliedern mitgetragen würden. Die Kreis-SPD protestierte deshalb mit Nachdruck gegen die geplante 3. Stufe der Gesundheitsreform, weil sich damit die Gesellschaft wieder einen weiteren Schritt von der Solidargemeinschaft entfernte.

„Solidarität der Versicherten wird über Bord geworfen"

Emsland. Der sozialpolitische Sprecher der Kreis-SPD, Peter Raske aus Papenburg, bezeichnet die Regierungspläne zur dritten Stufe der Gesundheitsreform als einen „Anschlag auf die soziale Gerechtigkeit". Er befürchtet die Zerstörung der ganzheitlichen Betreuung behinderter Menschen. Die Pläne der Regierung sehen vor, Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung in Ermessensleistungen der Krankenkassen umzuwandeln.

Krankengymnastik, Beschäftigungs- und Sprachtherapie sowie ergotherapeutische Behandlung als klassische Heilmittel wären davon betroffen. Behinderte, die auf diese Leistungen angewiesen sind, würde die Chance verbaut, ein normales Leben zu führen, so Raske.

Viele Menschen mit Behinderungen, die Werkstätten für Behinderte besuchen, aber auch behinderte Jugendliche, die im Berufsbildungswerk Lingen oder in der Johannesburg in Surwold eine Ausbildung erhalten, seien von der Aushöhlung der gesetzlichen Krankenkassen betroffen.

Chronisch Kranke und Familien mit geistig und mehrfach behinderten Angehörigen gerieten bei Inkrafttreten der dritten Stufe der Gesundheitsreform in eine fatale Situation: Sie müßten entweder die für sie notwendigen Heilmittel aus eigener Tasche bezahlen oder darauf verzichten.

Da die meisten Heilmittel teuer seien, könne nicht damit gerechnet werden, daß die gesetzlichen Krankenkassen diese Leistungen wie im bisherigen Umfang als Gestaltungsleistungen anbieten. Sie würden vielmehr aufgrund der Wettbewerbssituation der Kassen untereinander auf das Angebot von Heilmitteln entweder ganz verzichten oder das Angebot erheblich reduzieren, befürchtet der Sozialdemokrat.

Die Solidarität der Versicherten in den gesetzlichen Krankenkassen sei darauf ausgerichtet, daß chronische kranke und behinderte Menschen von den leistungsstarken Mitgliedern mitgetragen werden. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzentwurfes werde „die Solidarität aller Versicherten" über Bord geworfen.

Sonntags Report 24.11.1996